

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

8. Rheinlied

[urn:nbn:de:bsz:31-321934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-321934)

Doch schmachtet einst in fremden Banden  
Das heil'ge deutsche Vaterland,  
Wird deutsches Völkerglück zu Schanden,  
Das in der reichsten Blüte stand,  
Dann tret' ich mit zum großen Haufen  
Und, mir ein schönes Weib zu fre'n,  
Laß ich mein deutsches Liebchen laufen  
Und schlage mit dem Schwerte d'rein!

8.

#### Rheinlied.

Herr Niklas Becker sprach vom Rhein:  
Sie sollen ihn nicht haben!  
Da fällt mir just beim Trinken ein,  
Sie sollen wohl ihn haben;  
Er trag' nach Frankreich seine Flut  
Und kühle das Franzosenblut,  
So sollen sie ihn haben!

Und wenn sie gar sich heiser schrei'n,  
Wie deutegier'ge Raben,  
Dann sollen sie im dunklen Rhein  
Sich ihre Kehlen laben;  
Herr Franzmann, wie behagt der Tausch,  
Rheinwasser statt Champagnerrausch,  
Wollt' Ihr den Rhein noch haben?

Und leidet 'mal das Fränk'sche Volk  
An Sehnsucht nach dem Rheine,  
Iann machen wie die Wetterwolff  
Sie strack's sich auf die Weine;  
Und jede fränk'sche Kreatur  
Braucht flugs dann eine Wasserkur  
Im freien deutschen Rheine.





Da singen nun von früh bis spät  
 Die Dirnen und die Knaben:  
 „Und wenn die Welt zu Grunde geht,  
 „Sie sollen ihn nicht haben!“  
 Ich aber schreie lustig d'rein:  
 „Laßt uns nur seinen Feuerwein,  
 „Das Wasser soll'n sie haben!“

Das Buch.

Ich schlug das Büchlein der Erinnerung auf,  
 Da stand von heil'ger Engelsband geschrieben,  
 Was mich umlacht in meinen Jugendtagen,  
 Das Paradies vergang'ner Seligkeit.  
 Und weinend, daß der schöne Traum entschwunden,  
 Schlug ich das Büchlein der Erinn'ung zu,  
 Und wag' es nimmermehr, darin zu blättern.

Ich schlug das Buch der Wahrheit zitternd auf,  
 Und sie enthüllte mir des Lebens Schleier,  
 Sie führte mich zu menschlichen Gebrechen  
 Und zu der schönen Lüge dieser Zeit.  
 Und weinend, daß das Leben mich betrogen,  
 Schlug ich das Buch der Wahrheit wieder zu,  
 Und wag' es nimmermehr, darin zu blättern.

Ich schlug das Buch des Elends zugend auf,  
 Da war die Schrift verwischt von tausend Thränen,  
 Armuth, Verzweiflung, Leidenschaft und Kummer,  
 Sie hatten dort ihr tröstendes Asyl.  
 Und weinend über Menschenqual und Leiden  
 Schlug ich das Buch des Elends wieder zu,  
 Und wag' es nimmermehr, darin zu blättern.

